Zeitschrift: Pionier : Zeitschrift für die Übermittlungstruppen

Herausgeber: Eidg. Verband der Übermittlungstruppen; Vereinigung Schweiz. Feld-Telegraphen-Offiziere und -Unteroffiziere

Band: 57 (1984)

Heft: 11-12

Rubrik: Schweizer Armee

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Datenverarbeitung und Armee

Von der Übermittlung zur Informatik

Von Gerhard Reber, Chef der Sektion EDV/Truppe, Bundesamt für Übermittlungstruppen, Bern

Ihrem Namen entsprechend befassen sich die Übermittlungstruppen seit Jahren mit dem Weiterleiten von Informationen: Sie erstellen Verbindungen und betreiben sie zugunsten ihrer armeeweiten Kundschaft. Damit sind sie zu anerkannten Spezialisten in den Bereichen Fernmeldewesen und Elektronik geworden.
Schon früh hat das Bundesamt für Übermittlungstruppen indessen erkannt, dass Übermittlung allein als Dienstleistung für die mittel- und langfristigen Armeebedürfnisse nicht mehr genügt. Die Menge der «transportierten» Daten lässt sich nur optimal nutzen, wenn sie gebrauchsgerecht geordnet, d.h. aufbereitet sind. Der vorliegende Bericht umreisst die heutigen Einsatzbereiche der elektronischen Datenverarbeitung und -aufbereitung in der Armee.
Napoleon hatte es noch einfach: Von seinem Feldherrenhügel aus konnte er seine Truppen selber im Auge behalten und über akustische oder optische Signale – allenfalls auch mit Meldeläufern – dirigieren. Die einkommenden «Daten» verarbeitete er – oder seine Adjutanten – direkt zu Operationsbefehlen.
Die Schnelligkeit der Kriegführung sowie Komplexität der Mittel und Vielfalt der Bedrohung haben in stetiger oder sprunghafter Entwicklung mittlerweile aber dafür gesorgt, dass der Kampf im napoleonischen Führungsstil – die unteren taktischen Stufen ausgenommen – endgültig der Vergangenheit angehört.
Die heutige Führung muss über möglichst breit abgestützte und detaillierte Informationen, über eigene und fremde Möglichkeiten verfügen, damit ihre Dispositionen Erfolg bringen. Der zunehmend dezentrale Charakter des Gesamtdispositivs und die Notwendigkeit rascher Gegenmassnahmen erfordern aber nicht nur eine Menge von Daten, sondern auch deren rasche Präsentation in übersichtlicher Form.

Dezentraler Einsatz

Ein ideales Anwendungsgebiet also für die elektronische Datenverarbeitung. Sie darf allerdings nicht Selbstzweck sein, sondern muss sich zwei Grundsätzen unterordnen:
1. dem systematischen, zielgerichteten Sammeln von Daten auf breiter Basis;
2. der Aufbereitung in eine einfache, leicht verständliche Präsentation als Entscheidungsgrundlage.

Aufgrund des interdisziplinären Charakters der meisten operationellen und logistischen Daten in einer Armee wäre es an und für sich sinnvoll, die Datenverarbeitung als Gesamtsystem zu konzipieren. Finanzielle und organisatorische Gründe einerseits, die Einsatzkonzeption der Armee anderseits, lassen die Verwirklichung dieses Idealzustands allerdings nicht direkt zu. Dennoch sind vernünftige Lösungen möglich, indem das Gesamtkonzept in zeitlich gestaffelte – wenn möglich kompatible – Subsysteme zerlegt und das Potential der Hardware zu dezentralem Einsatz optimal genutzt wird.

Vier Bereiche

Eigene EDV-Formationen und -Spezialisten unserer Übermittlungstruppen sind heute in vier dezentral organisierten Bereichen tätig:
- Nachrichtendienst
- Logistik
- Operationen
- Ausbildung

Diese Applikationen werden laufend ausgebaut. Für die Bedürfnisse des *Nachrichtendienstes* mit seinen Mengen von anfallenden Daten eignet sich die EDV hervorragend zum Erfassen, Ordnen, Speichern und Feststellen von Tendenzen. Eine rasche Auswertung ist kontinuierlich möglich.
Im Bereich *Logistik* kommt die EDV einerseits für die Lagerbuchhaltung zum Einsatz, bietet darauf aufbauend aber auch umfassende Möglichkeiten der logistischen Planung. So lassen sich etwa für unterschiedlichste operative Varianten unter Berücksichtigung von Lagerstandorten und denzentral gelagertem Material die logistischen Konsequenzen – sprich: Versorgungsplanung – innert kürzester Zeit erarbeiten, die wiederum in die operative Befehlsgebung einfliessen.
Im Bereich *Operationen* ist man mit EDV in der Lage, unter Zeitdruck die Entscheidungsgrundlagen für operative Alternativen vorzulegen und nach gefälltem Entscheid für eine bestimmte Variante auch gleich die notwendige Befehlsgebung nach anerkanntem Schema auszudrucken.
Der EDV-Einsatz für Belange der *Ausbildung* erlaubt in vielen Fällen das Einsparen von Treibstoffen, Lärm und Material; als Beispiel sei hier die Simulationsanlage *Kompass* erwähnt, die von EDV-Pionieren der Übermittlungstruppen bedient wird und der Ausbildung von Offizieren in zeitlich realistischen Gefechtssituationen dient.
Aber auch in Manövern greift die Übungsleitung immer häufiger auf das Hilfsmittel EDV zurück. Der Lerngewinn ist erwiesenermassen um Grössenordnungen besser, wenn die Manöverauswertung noch in derselben Truppendienstperiode erfolgt; Korrekturmassnahmen lassen sich dank der raschen Auswertung schon wenige Tage nach «Kriegsende» in die Tat umsetzen.

Weg in die Zukunft vorgespurt

Die genannten EDV-Applikationen sprechen für sich selbst; ein genereller Bedürfnisnachweis für den «Computer» in der Armee ist längst erbracht. Weitere Anwendungsgebiete liegen brach und bedürfen der sorgfältigen Beackerung, damit nicht ein Stückwerk entsteht, sondern ein intern kompatibles Gesamtsystem, dessen «Inseln» unabhängig voneinander funktionieren. Bezüglich des Personals stellen sich gegenwärtig keine Probleme, da die Übermittlungstruppen einen derartigen Bewerbungsandrang von EDV-Spezialisten haben, dass nur die Besten ausgewählt werden können.

3. Internationales Militärmusiktreffen Zürich

Beteiligte Musikkorps:

- Spiel der Inf RS 205 Aarau, Leitung: Adj Uof Robert Grob
- Spiel der Inf RS 206 Zürich, Leitung: Adj Uof Werner Strassmann, Adj Uof Anton Wymann
- Schweizer Armeespiel, Leitung: Albert Benz
- Kapelle der königlichen niederländischen Marine, Leitung: Major Jaap J. Koops
- Militärmusik Steiermark, Österreich, Leitung: Oberstlt Rudolf Bodingbauer
- Zentralmusikkorps der tschechoslowakischen Volksarmee, Leitung: Hptm Marel Bélohoubek
- Musikkapelle der spanischen Luftwaffe, Leitung: Hptm José H. Bujan
- Heeresmusikkorps 9 der Bundesrepublik Deutschland, Leitung: Oberstlt Wolfgang Rödiger

In Zürich trafen sich die Spitzenkorps der europäischen Militärmusik

Das 3. Internationale Militärmusik-Treffen vom 20. bis 22. September 1984 in Zürich umfasste zahlreiche verschiedene Veranstaltungen. Fast sechshundert Musiker aus der Bundesrepublik Deutschland, den Niederlanden, aus Österreich, Spanien, der Tschechoslowakei und der Schweiz bestritten das reichhaltige Programm, das seinen Höhepunkt in einer grossen Ra-

senshow am Freitagabend im Stadion Letzigrund hatte.
Neben den zahlreichen Platzkonzerten am Donnerstag und Samstag und den Galavorstellungen am Samstagabend war die Rasenshow als grossser gelungener Höhepunkt zu werten. Sie ermöglichte neben dem Genuss hochklassiger Militärmusik auch eine Standortbestimmung der Schweizerischen Rekruten-Musikkorps im starken Feld der ausländischen Berufsmilitär-Orchester. Und diese Standortbestimmung fiel sehr positiv aus. Es gilt zu bedenken, dass die Schweizer als Amateure zu betrachten sind, wenn diese Musiker auch im Zivilen entsprechend engagiert sind. Die Schweizer sind aber sehr gute Amateure und weisen ein hohes Niveau auf.
Was von den ausländischen Korps im Hinblick auf Formationen, Bewegungen, Showeinlagen und Musik geboten wurde, ist allerdings sehr beachtenswert. Häufig wurde die ganze Rasenfläche des Fussballfeldes beansprucht, und die gemeinsame Gesamtdarbietung aller Korps (anlässlich welcher natürlich der «Sechseläuten-Marsch» nicht fehlen durfte!) stiess auf grosse Begeisterung.
Der Applaus für alle Beteiligten war gross, und nicht einmal der strömende Regen während des ganzen Abends konnte der Stimmung unter den rund 12000 Zuschauern einen Abbruch tun.
Wer jedoch glaubte, Militärmusik sei mit Marschmusik gleichzusetzen, sah sich vor allem an den Galavorstellungen arg getäuscht und war verblüfft, was da alles in grosser Perfektion und gelungenen Arrangements zu hören war. Am Beispiel der Darbietung im Stadtgarten Winterthur, wo das Schweizerische Armeespiel unter der Leitung des Inspektors der Militärspiele, Albert Benz, und das Heeresmusikkorps 9 der 1. Luftlandedivision der BRD unter der Leitung von Oberstleutnant Wolfgang Rödiger auftraten, zeigte dies deutlich. Natürlich durfte «Alte Kameraden» nicht fehlen. Daneben wurde aber von einer Palette von Welterfolgen von den ABBAs über Melodien aus West Side Story, von James Last, Konzertouvertüren und Walzern von Johann Strauss bis zu Schnellpolkas ein umfassender Querschnitt durch das Musikschaffen verschiedener Epochen geboten.
Das Treffen, vom Verkehrsverein Zürich in enger Zusammenarbeit mit dem Kommando der Infanterieschulen Zürich und der Stadtverwaltung organisiert und durchgeführt, darf als Erfolg bezeichnet werden. Vielen Besuchern wurde die Militärmusik nähergebracht, und manch einer könnte sogar ein «Fan» davon geworden sein.

Walter Brogle

Wie sich die Bilder doch gleichen: Das heutige Tenü Ex (r.) ist – abgesehen von Kragen und Ärmelpatten der Fk Pi von 1920 – fast identisch mit der Ordonnanz 1920... (Archiv)

Auszug über Anzüge im «Mosaik 27», Informationsblatt des BAUEM

Neue Ordonnanz

(ad) Drei heute bei den Übermittlungstruppen gebräuchliche Tenüs – Ex, Kampfanzug 70 und «Panzerkombi» – sollen in absehbarer Zeit durch ein einheitliches Modell ersetzt werden:
Ab 1986 werden laufend Übermittler neu mit dem Tarnanzug 83 ausgestattet. Damit wird ein Arbeits- und Kampftenü zur Verfügung stehen, das sich auch für den Einsatz in engen Verhältnissen (KP, Fahrzeuge) eignet – und erst noch bedeutend leichter ist als der Kampfanzug 70 mit seinen vielen Taschen.

Trois tenues en service avec les troupes de transmission – la tenue ex, la tenue d'assaut 70 et la combinaison «modèle troupes mécanisées» – seront remplacées à partir de 1986 par un modèle plus uniforme:
Par la tenue de camouflage 83. Celle-ci servira aussi bien comme tenue de combat à l'extérieur qu'au travail dans les PC et véhicules. En plus, elle sera beaucoup plus agréable à porter – elle est plus légère – que la tenue d'assaut 70 avec son énorme nombre de poches.

Ab 1986 abzulösen: Tenü Ex der TT Betr Gr

Die TT Betriebsgruppen und der Stab Feldtelegrafen- und Feldtelefondienst haben als Arbeitskleidung immer noch das alte «tannige»

Tenü Ex, da ihnen keine Kampfanzüge 70 abgegeben wurden.
Als Ersatz werden sie den Tarnanzug 83 erhalten.

A retirer à partir de 1986:
La tenue ex des gr exploit TT

Les gr exploit TT et l'EM du S tg et tf camp ont toujours la vieille tenue ex comme vêtement de travail, parce qu'on ne leur a jamais attribué des tenues d'assaut.
Ils seront équipés de la tenue de camouflage 83 à partir de 1986.

Abzulösen: Der Kampfanzug 70

Seit 1974 fasst das Gros der Übermittlungstruppen beim Einrücken den «Kämpfer», in Analogie zu den andern Waffengattungen. In nicht allzu ferner Zukunft ist aber auch der KA 70 ablösungsreif und soll durch den Tarnanzug 83 ersetzt werden.
Für die Zeughäuser wird aus dem Wechsel eine willkommene Entlastung beim Unterhalt resultieren.

A remplacer: Tenue d'assaut 70

Depuis 1974 le gros des troupes de transmission de l'armée s'équipe à l'entrée en service de la tenue d'assaut 70.
Dans quelques années, cette tenue sera remplacée par la tenue de camouflage 83, qui sera plus facile à entretenir par les arsenaux que la tenue d'assaut 70.

Ab 1986 abzulösen:
Kampfanzug 73 «Modell Panzertruppen»

Die «silbergrauen» Funkerpioniere, welche in Schützenpanzern M113 zum Einsatz kommen, sowie gewisse Angehörige von EKF-Formationen, tragen heute dieses «Panzerkombi».
Der Ersatz dieses Kombis erfolgt ebenfalls 1986.

A remplacer à partir de 1986: Tenue de combat «modèle troupes mécanisées»

Les pi radio gris clairs engagés dans les M113, ainsi qu'une partie des formations CGE, portent aujourd'hui cette combinaison.
Elle sera également remplacée par la tenue de camouflage 83.

(Bilder: stri)

Gebirgsausrüstung 74/76

Ein Teil der dem Geb AK unterstellten Übermittler verfügt heute über die Geb Ausr mit Kampfanzugjacke 74 (Geb), Windschutzhose 76, Pullover 74, Stoffgamaschen 70, Ex-Hose und Gebirgsmütze. In Zukunft sollen alle im Gebirge eingesetzten «Silbergrauen» diese Arbeitskleidung als Ergänzung zum TA 83 erhalten (letzteren zu späterem Zeitpunkt).

Equipement de montagne 74/76

Une partie des formations de trm subordonnées au CA mont est aujourd'hui équipée de la tenue de montagne qui comprend: vareuse 74 (mont), pantalon de protection 76, pullover, gamaches 70, pantalon ex, bonnet de montagne. Tous les transmetteurs engagés dans les montagnes toucheront cette tenue de travail et de combat, à laquelle s'ajoutera plus tard la tenue de camouflage 83.

In dieser PIONIER-Ausgabe finden Sie eine Beilage des Technischen Lehrinstituts Onken, 8280 Kreuzlingen

Onken-Basic
+ Mikrocomputerpraxis

Neue Ordonnanz für alle: Tarnanzug 83

Ab 1986 wird der Tarnanzug 83 (TA 83) das Standardtenü aller Übermittler sein – beim Geb AK ergänzt durch die Gebirgsausrüstung 74/76. Der TA 83 besteht aus Jacke und Hose (durch Laschen miteinander verbunden), ist leichter als der Kampfanzug 70, bietet mehr Bewegungsfreiheit und hat nur noch Taschen für persönliche Effekten; alles andere wird im Ordonnanzrucksack untergebracht bzw. direkt umgehängt (Schutzmaske, Brotsack).

Nouvelle ordonnance pour tous: Tenue de camouflage 83

A partir de 1986 la tenue de camouflage 83 sera la tenue normale pour tous les transmetteurs. Elle comprend un pantalon et une vareuse, attachés l'un à l'autre. Elle est plus légère que la tenue d'assaut et offre plus de liberté de mouvement. Tous les articles «non personnels» sont portés dans le sac de montagne, le nombre de poches étant réduit au strict minimum.

Aus der Geschichte:

Stiftung Militärbibliothek Basel-Stadt

Oberst B. E. Moeckli, Mitglied des Stiftungsrates

Wir zählen das Jahr 1761. England hatte sich ein Jahr zuvor in Kanada gegen den Willen Frankreichs festgesetzt, China erobert Ostturkestan und in Europa tobt der Siebenjährige Krieg. In der Schweiz wird die «Helvetische Gesellschaft», ein Freundschaftsbund zur Überbrückung religiöser und kantonaler Gegensätze, gegründet, und J. J. Rousseau, J. H. Pestalozzi und Albrecht von Haller setzen Impulse, die dem Zeitalter der Aufklärung alle Ehre machen. Vor diesem Hintergrund entsteht in Basel eine Büchersammlung, die heute über 40 000 Bände umfasst und in Europa die grösste private Bibliothek mit militärischer Literatur sein dürfte.

Die Gründung dieser Bibliothek geht auf einen Nicolaus Miville (1718–1790), ältester Sohn eines Barbiers, zurück. Nach seinen eigenen Worten empfand Nicolaus von zartester Jugend an «eine grosse Begierde zum Soldatentum». Noch keine 18 Jahre alt, liess er sich zu neapolitanischen Diensten anwerben, reiste später als Begleiter vornehmer Basler durch ganz Westeuropa, übte zu Hause vorübergehend wieder den erzwungenen Barbierberuf aus, zog dann in spanische Dienste und bestand schliesslich in Basel das Chirurgie-Examen. Als wohlbestallter Familienvater vertrat er in seiner Heimatstadt den Kommandanten der Kantonspolizei, suchte im Baselbiet im Auftrag der Obrigkeit nach Torf, schrieb – inzwischen zum Major avanciert – ein neues Exerzierbüchlein für die Landmiliz (mit den dazu erforderlichen Marschliedern), führte Strafuntersuchungen durch, dichtete Lieder zu Ehren Gottes und des Vaterlandes, übersetzte Voltaire und schrieb seine Memoiren.

Von Vaterlandsliebe, Soldatenbegeisterung und Geltungsbedürfnis getrieben verstand es Miville, in seinem grossen Bekanntenkreis den Sinn für freiwillige Leistungen im Militärwesen zu wecken. Er schuf ein Freiwilligenkorps aus jungen Bürgersöhnen, die «dem Stande Basel zu Nutzen und Ehren gereichen und auf jeweiligen Befehl zu gemeinsamem Nutzen, wie auch zur Parade sich bereitwillig finden lassen». Aus dem bisherigen Verlauf des Siebenjährigen Krieges erkannte Miville, dass es im Gefecht zur Führung gut einexerzierter Soldaten auch gut vorbereitete Offiziere braucht, die in Taktik und anderen militärischen Disziplinen über das nötige Wissen verfügten. Um das Kader entsprechend auszubilden, scharte Miville einige Freunde um sich, mit denen zusammen er in einer sogenannten «Kriegsschule» die «Kriegswissenschaften gründlich abzuhandeln» wusste. Damit waren die Grundsteine zur Basler Offiziersgesellschaft und zur Militärbibliothek gelegt. Das anfänglich vierköpfige Gremium traf sich jeden Dienstag von fünf bis acht Uhr abends, las in einem Autor und besprach aktuelle Militärfragen. Vom ersten Tag an wurde mit dem Sammeln von Büchern begonnen. Die 1761 aufgestellten Satzungen bestimmten: «Jedes Mitglied solle der Gesellschaft Ein oder mehrere teutsche Kriegsbücher, so zur Unterweisung dienen können und zusammen an 3 Pfund[1] an Werth ausmachen müssen, zu einem Angedenken verehren.» Die Bücher wurden Eigentum der Gesellschaft und konnten für die Dauer von höchstens vier Wochen ausgeliehen werden. Der erste Kauf eines Buches wurde am 25. Juni 1761 getätigt (Abb.[2]) Das Gremium verstand es, sein militärisches Wissen in taktischen Übungen in der Umgebung von Basel praktisch anzuwenden.

1788 wurde die erste Zeitschrift abonniert («Militärische Wochenschrift»). Noch war man in den Anschaffungen nicht sehr systematisch, jedoch äusserst sparsam: 1789 wurde die Erwerbung eines Buches nur unter der Bedingung beschlossen, dass es nicht mehr als einen Neutaler[3] kosten dürfe. In der Folge wechselten Hochs und Tiefs in der Gesellschaft; immer aber bildete die Militärbibliothek die Pièce de Résistance. Das geht sehr deutlich aus den 1820 aufgestellten Satzungen hervor: Von den 27 Verfassungsartikeln beschäftigten sich ganze 13 Artikel mit der Bibliothek. Nach zahlreichen Lokalwechseln sowie nach etlichen Krisen, so z. B. bezüglich der Lesefreudigkeit, fand die Bibliothek 1896 endlich eine bis heute dauernde Bleibe in dem neuerstellten Gebäude der Universitätsbibliothek Basel. Um die Militärbibliothek als wichtigsten Vermögensbestandteil der Offiziersgesellschaft auch für die Zukunft zu sichern, wurde am 20. April 1943 die «Stiftung Militärbibliothek Basel-Stadt» gegründet, und zwar gemeinsam mit der Offiziersgesellschaft Basel-Stadt und dem Artillerie-Offiziersverein Basel. Den finanziellen Grundstock bildet ein von Oberstkorpskommandant Rudolf Miescher gestifteter Fonds, dessen Erträge zu einem Teil für die Bedürfnisse der Bibliothek verwendet

werden dürfen. Im übrigen ist die Bibliothek auf freiwillige Spenden angewiesen.
Grundsätzlich geht es darum, die Bibliothek zu einer Sammlung militärischer Literatur von bleibendem Wert auszubauen. Drei Ziele stehen heute im Vordergrund:

1. Die Militärbibliothek steht dem aktiven Offizier für die Vertiefung seines militärischen Wissens zur Verfügung.
2. Sie versucht, dem Benutzer jene Literatur zu vermitteln, die ihm ermöglicht, Zusammenhänge und Entwicklungen in der Kriegsgeschichte aus historischer Sicht zu erkennen.
3. Die hinter der Militärbibliothek stehende Trägerschaft bemüht sich, Einfluss und Bedeutung des Krieges und des Militärischen an sich auf unser kulturelles Leben und auf die Entwicklung der Menschheit zu verfolgen.

Die Sammlung wird von der Universitätsbibliothek Basel verwaltet und steht auch der Öffentlichkeit zur Verfügung. Die bibliographischen Daten der Bücher und Zeitschriften sind in den Katalogen der Universitätsbibliothek integriert. Über Neuanschaffungen der Militärbibliothek orientiert periodisch ein Zuwachsverzeichnis. Zwei- bis dreimal pro Jahr gibt die Militärbibliothek ausserdem ein Bulletin mit Besprechungen interessanter Neuerscheinungen heraus. Pro Jahr werden rund 200 Bücher erworben und über 2000 Bände aus der Sammlung ausgeliehen. Im Zeitschriften-Lesesaal der Universitätsbibliothek liegen zurzeit 40 von der Militärbibliothek abonnierte Zeitschriften auf. Die Basler Militärbibliothek hat sich im Laufe von über 200 Jahren zu einer fest etablierten und recht effizienten Institution entwickelt. Sie ist ein sehr gutes Beispiel, das die Vorteile unseres Milizsystems in der besten Form zeigt.

[1] *nach heutigem Kaufwert etwa Fr. 35.–*
[2] *das Buch ist noch heute in der Militärbibliothek vorhanden*
[3] *entsprach etwa 3¼ Pfund*

Le CECORE: Un outil d'aide au commandement

Transmission dans l'armée de terre française III

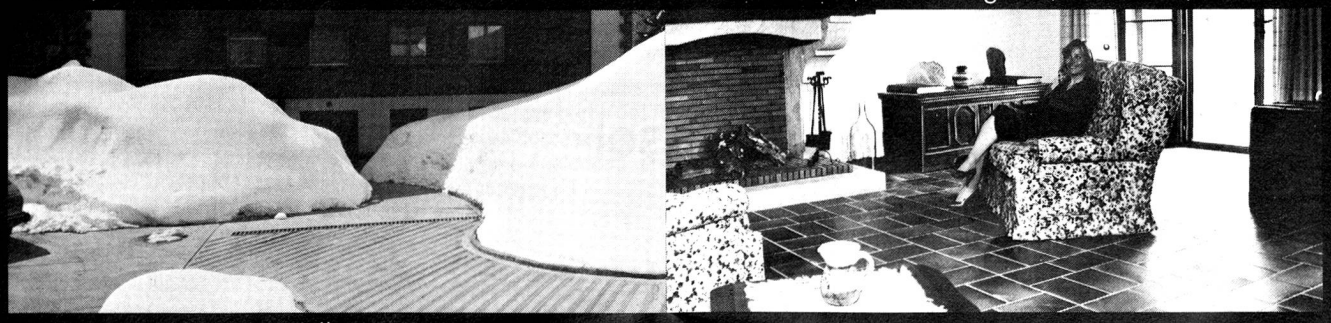
Commandant Roger Gustin, chef du groupe Rita de la Section technique de l'armée de terre

L'efficacité de la manœuvre d'un réseau de transmissions repose sur la connaissance parfaite de son état en temps réel, ce qui rend nécessaire l'informatisation du centre de commandement au niveau du corps d'armée.

Pour répondre aux impératifs du combat moderne, l'armée de terre doit disposer d'un système de transmissions permettant l'établissement immédiat de toute relation, la permanence des liaisons et une sécurité totale des communications. C'est pourquoi l'armée de terre a adopté le réseau intégré de transmissions automatique (Rita) pour l'équipement de ses corps d'armée.

Intégration radioélectrique automatique

Ce réseau, à structure maillée, est constitué d'une ossature à base de faisceaux hertziens et d'une couverture de la zone du corps d'armée par intégration radioélectrique automatique. Il se déplace au rythme de la manœuvre interarmes. Les moyens nécessaires sont fournis par les régiments de transmissions du corps d'armée. Les abonnés, qui se déplacent librement, se raccordent au réseau par relation hertzienne (PC de corps d'armée ou de division, certains éléments organiques du corps d'armée ou de l'Armée), ou par intégration radio.
La conception de la manœuvre du réseau et sa conduite sont basées sur une gestion optimale des allocations de fréquences, de plus en plus réduites, jointes à une parfaite coordination entre les éléments (centres nodaux) qui assurent l'ossature du réseau et les utilisateurs. Le commandement du réseau est donc nécessairement centralisé. Il est placé sous la responsabilité du général commandant les transmissions du corps d'armée, qui doit élaborer, transmettre et suivre l'exécution d'ordres pour les unités de transmissions placées directement sous ses ordres (centres nodaux, sections de raccordement à l'infrastructure et aux alliés, relais) et pour les utilisateurs du réseau.

PYRDTENAX
LE CÂBLE CHAUFFANT ÉLECTRIQUE
montage propre et rationnel
Rampes, surfaces extérieures — Chéneaux, conduites – Habitations, hôtels – Eglises, écoles, hôpitaux

DAS ELEKTRISCHE WÄRMEKABEL
für saubere und rationelle Montage
Freiflächen, Rampen – Dachrinnen – Industrie – Wohnräume, Hotels – Kirchen, Schulen, Spitäler
CH-2016 CORTAILLOD/SUISSE
TÉLÉPHONE 038/44 11 22
TÉLEX 952 899 CABC CH
CABLES CORTAILLOD
PYRDTENAX